

CHRISTINE
OSTERMAYER

ANFANG 80

KARL
MERKATZ

*Für junge Liebe ist
es nie zu spät.*

EIN FILM VON SABINE HIEBLER UND GERHARD ERTL

AB 30. DEZEMBER ÖSTERREICHWEIT IM KINO

WEITERE INFORMATION & DOWNLOAD PRESSEMATERIAL:

WWW.ANFANG80.AT

PRODUKTION

**NIKOLAUS GEYRHALTER
FILMPRODUKTION GMBH**

SILVIA BURNER

Hildebrandgasse 26, 1180 Wien

T/F. +43-1-40 30 162

burner@geyrhalterfilm.com

www.geyrhalterfilm.com

VERLEIH ÖSTERREICH

STADTKINO FILMVERLEIH

CLAUS PHILIPP

Spittelberggasse 3, 1070 Wien

T. + 43-1-522 48 14

M. +43-699-110 76 322

F. + 43-1-522 48 15

office@stadtkinowien.at

www.stadtkinowien.at

PRESSE ÖSTERREICH

HOANZL VERTRIEBSGMBH

BARBARA SCHÖBER

Arbeitergasse 7, 1050 Wien

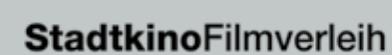
T. +43-1-588 93 18

M. +43-664-967 82 84

F. +43-1-588 93 39

barbara.schoeber@hoanzl.at

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



CHRISTINE
OSTERMAYER

KARL
MERKATZ

ANFANG 80

Für junge Liebe ist
es nie zu spät.



AB
30.12.
IM KINO

MIT: **ERNI MANGOLD** • **BRANKO SAMAROVSKI**
JOSEPH LORENZ • **SUSI STACH** • **CLAUDIA MARTINI**

EIN FILM VON
SABINE HIEBLER UND GERHARD ERTL

REGIE UND BUCH: **SABINE HIEBLER UND GERHARD ERTL** • KAMERA: **WOLFGANG THALER** • SZENENBILD: **CONRAD MORITZ REINHARDT**
KOSTÜM: **DIETLIND ROTT** • MASKE: **DANIELA LANGAUER** • TON: **KLAUS KELLERMANN** • CASTING: **EVA ROTH** • SCHNITT: **KARIN HAMMER**
MUSIK: **MILOS TODOROVSKI, WOLFGANG SCHLÖGL** • SOUNDDESIGN: **KONRAD GLAS** • TONMISCHUNG: **BERNHARD MAISCH**
PRODUKTIONSLEITUNG: **GERHARD HANNAK** • HERSTELLUNGSLEITUNG: **MICHAEL KITZBERGER**
PRODUZENTEN: **NIKOLAUS GEYRHALTER, MARKUS GLÄSER, MICHAEL KITZBERGER, WOLFGANG WIDERHOFER**
EINE PRODUKTION DER **NGF GEYRHALTERFILM.COM**

WWW.ANFANG80.AT



INHALT

ANFANG 80 – Wahre Liebe kennt keine (Alters-)Grenzen: Rosa (Christine Ostermayer) begegnet Bruno (Karl Merkatz). Zwei Menschen, die sich eigentlich bereits im Abseits wähten, erleben plötzlich, was das heißt: Dem großen Glück bedingungslos folgen. Das Gegenüber seines Lebens freudig bejahen. Gemeinsam lieben und lachen. Der einzige Wermutstropfen: Rosa hat Krebs und nur noch ein halbes Jahr zu leben. Dennoch beschließen beide auszubrechen: Bruno aus einer Ehe und einer Familie, in denen längst alles Routine geworden ist; und Rosa aus den Senioren- und Pflegeinstitutionen, in die ihre Nichte sie längst gerne abgeschoben sähe. Sie beziehen eine neue gemeinsame Wohnung, und es stellt sich die Frage: Hat das Glück ein Ablaufdatum oder zählt nicht vielmehr auch die Erinnerung an ganz besondere Momente mit einem Menschen, wie man ihn im Leben nur einmal trifft?

ANFANG 80 – Ein bewegender Film über ein ganz besonderes Paar, in einer Gesellschaft, die das Alter ausgrenzt und verdrängt. Ein Liebesfilm über Menschen, denen man diese Freiheit eigentlich nicht mehr zugesteht, und die gegen alle Widerstände aufs Wunderbarste beweisen: Für junge Liebe ist es nie zu spät.



CAST & CREW

KARL MERKATZ - BRUNO
CHRISTINE OSTERMAYER - ROSA
ERNI MANGOLD - HERTA
BRANKO SAMAROVSKI - KARL
JOSEPH LORENZ - WERNER
SUSI STACH - WALTRAUD
CLAUDIA MARTINI - EVELYNE

REGIE UND DREHBUCH
SABINE HIEBLER
GERHARD ERTL

KAMERA
WOLFGANG THALER

TON
KLAUS KELLERMANN

SZENENBILD
CONRAD MORITZ REINHARDT

KOSTÜM
DIETLIND ROTT

MASKE
DANIELA LANGAUER

SCHNITT
KARIN HAMMER

MUSIK
MILOS TODOROVSKI,
WOLFGANG SCHLOEGL

CASTING
EVA ROTH

PRODUKTIONSLEITUNG
GERHARD HANNAK

HERSTELLUNGSLEITUNG
MICHAEL KITZBERGER

PRODUZENTEN
NIKOLAUS GEYRHALTER
MARKUS GLASER
MICHAEL KITZBERGER
WOLFGANG WIDERHOFER

FOTOS
NGF
VIKTOR BRAZDIL
MONIKA SAULICH

EINE PRODUKTION DER NGF (GEYRHALTER, GLASER, KITZBERGER, WIDERHOFER) FILMPRODUKTION
IM VERLEIH VON STADTKINO FILMVERLEIH UND HOANZL

INTERVIEWS





Nicht immer festgelegt sein auf eine Masche

CHRISTINE OSTERMAYER und **KARL MERKATZ**
im Gespräch mit **CLAUS PHILIPP**

Wie sind Sie jeweils zu diesem Film gekommen und was hat Sie daran gereizt, diese Geschichte im Kino zu erzählen?

CHRISTINE OSTERMAYER:

Ganz einfach. Sabine Hiebler und Gerhard Ertl haben mir das Buch geschickt, ich fand's wunderbar und habe gleich zugesagt.

KARL MERKATZ:

Bei mir war's dasselbe. Sie haben angerufen, ob wir uns treffen könnten: Sie hätten ein Drehbuch geschrieben und sie hätten gerne, dass ich eine Rolle spiele. Bruno heißt dieser Mann, es gehe ums Alt-werden. Und ich habe gesagt: Na gut, alt bin ich selber, also ja, ihr könnt kommen. Wir haben ein bisschen Kaffee und wahrscheinlich auch ein Glas Wein getrunken und da haben sie mir das Stück erklärt. Ich habe gefragt, na ja, wer ist im Film mein Gegenüber? Christine Ostermayer. Ich habe gesagt: Wunderbar, weil ich schätze sie über alle Maße. Davon abgesehen war ich einfach der Geschichte zugetan.

CHRISTINE OSTERMAYER:

Weil es wirklich ein außergewöhnlich gutes Buch ist.

Man fragt sich angesichts des Films: Wie nimmt man als Publikum einem Menschen, der schwer krank ist, von Beginn an ab, dass er immer noch begehrenswert ist? Kurz: Glaube ich diese radikale Liebe? Sie beide vermitteln das grandios. Anders könnte diese Geschichte überhaupt nicht funktionieren.

KARL MERKATZ:

Liebe ist ein Empfinden, das nichts mit dem Alter zu tun hat. Und darum fand ich es sehr, sehr schön, dass es hier zwei alte Leute sind, die sich unverhofft treffen und verlieben, obwohl der Bruno über fünfzig Jahre verheiratet war. Weil das Leben immer etwas bringt, das man vorher nicht gewusst hat. Heute ist die Gegenwart und in der nächsten Sekunde ist die Zukunft und was in dieser Zukunft auf einen zukommt, das weiß man nicht. Er ist nicht hübsch, sie ist nicht groß, sie ist auch so eine sensible Frau, er ist halt ein Drucker, ein Handwerker, der ein bisschen hart ist, ab und zu, und dennoch ist die Liebe etwas...

CHRISTINE OSTERMAYER:

Sie kommen aus verschiedenen sozialen Schichten. Und trotzdem stimmt die Chemie.

KARL MERKATZ:

Das ist gar keine Frage. Bist du reich? Hast du Geld? Mensch, ich habe ja gar nicht gedacht, dass ich die gemeinsame Wohnung kaufen kann, wie mache ich das nur? Na ja, wird schon gehen. Und es geht auch.

Was bei der Wohnung auch ein interessanter Aspekt ist: Die Flucht aus dem Pflegeheim mündet zunehmend in einen Zustand der Überforderung.

KARL MERKATZ:

Ich sehe das in diesem Fall individueller, ich finde es richtig, dass es für den Bruno so ausfällt. Der wurde sein gesamtes Leben immer umsorgt, besorgt, ein klassischer Ehemann. Vielleicht hat er ab und zu mal Geschirr abgewaschen. Aber das war keine Verpflichtung für ihn. Und dann setzt plötzlich eine Situation ein, die er nicht beherrscht, weil er es nie gemacht hat und dadurch bricht alles nieder.

CHRISTINE OSTERMAYER:

Aber egal, was Bruno schafft und was nicht: Als Aussage finde ich es schön, dass man versucht, für einen Menschen vollkommen da zu sein. Wir brauchen alle einen Schutzengel. Und Rosa hat im richtigen Moment den richtigen Menschen gefunden. Sie will in Würde ihre letzte Zeit verbringen, in vertrautem Umfeld. Und dann trifft sie Bruno, der jetzt plötzlich was tut, was er eigentlich gar nicht kann, aus Liebe zu ihr. Ich hatte manchmal bei ihm das Gefühl gehabt, dass er Mensch wird durch die Begegnung mit ihr.

Christine Ostermayer, wie sind Sie denn für sich auf diese Rolle einer Frau die nur mehr ein halbes Jahr zu leben hat, zugegangen?

CHRISTINE OSTERMAYER:

Das war ja eben ein Teil der Herausforderung. In den letzten Jahren musste ich in meinem Lebensumfeld und meiner Familie dramatische Lebensenden miterleben. Ohne zuviel vom Inhalt und vom Ende des Films vorwegzunehmen: Im Gegensatz zu Karl Merkatz bin ich eine Befürworterin der Sterbehilfe. Ich finde, es gibt Situationen im Leben, wo man schützende Hände braucht, die uns helfen etwas zu beenden, was nicht mehr erträglich ist.

Karl Merkatz - es gibt kaum einen Schauspieler in Österreich, der durch einige wenige Rollen so ikonisch geworden ist fürs Nachkriegstheater und -kino. Jetzt diese Rolle hier zu spielen, einen Mann, der es viel zu lange gemütlich gehabt hat und der quasi zum Leben erwacht. Wie, glauben Sie, geht da das Publikum damit um?

CHRISTINE OSTERMAYER:

Die werden es mit großem Vergnügen sehen. Er hat immer die Sympathie des Zuschauers. Auch wenn er von der Ehefrau weg geht. Das Fanpublikum wird sich freuen.

KARL MERKATZ:

Die Leute, auch junge, gehen mehr mit mir und meinem Spiel mit, als man manchmal denkt. Die letzten Lese- und Musik-Programme, die ich gestaltet hatte, die haben mit dem „Mundl“ oder dem „Bockerer“ überhaupt nichts zu tun. Trotzdem bleiben alle sitzen und sagen nachher: Herr Merkatz, das hat uns jetzt aber gefallen. Und so wird es auch hier sein. Es werden eine Menge Leute hinein gehen, die sagen, aha, der Merkatz, der Mundl spielt, dann schauen wir uns das an. Und werden berührt sein. Davon bin ich überzeugt.

CHRISTINE OSTERMAYER:

Das ist ja unser Beruf: Nicht immer festgelegt sein, auf einen Charakter.







Ein Plädoyer für persönliche Freiheit

SABINE HIEBLER und GERHARD ERTL im Gespräch mit CLAUS PHILIPP

Sie wollten einen **Liebesfilm machen...**

SABINE HIEBLER:

Ja, und wir haben schon länger nach einem Stoff gesucht. Irgendwann war es aber sehr einfach, nämlich als wir festgestellt haben, dass auch wir älter werden. Da wurde uns klar, dass es ein Liebesfilm über alte Menschen sein muss.

GERHARD ERTL:

Diese Erkenntnis, dass es nicht unbedingt der Karl Merkatz ist, mit seinen achtzig Jahren, sondern dass es eigentlich wir sind und dass es um uns geht, wenn wir vom Alter reden und darum, was wir in zwanzig, dreißig, vierzig Jahren sind – das war Grund genug, das aufzugreifen und filmisch zu bearbeiten.

Das führt gleich zu einem denkbaren **Publikum für diesen Film. Man könnte ja auf den ersten Blick sagen: Aha, ein Film für alte Leute mit alten Leuten. Es geht aber in der Tat auch um eine Generation von 40 bis 50-jährigen, die sich zunehmend mit Fragen der Altenbetreuung, mit Einbrüchen von Krankheit und Tod auseinandersetzen muss.**

SABINE HIEBLER:

Ja, das war ein weiterer Aspekt. Wie viele andere, haben wir eben auch in der Familie zunehmend Alters- und Pflegefälle gehabt. Das ist ein Thema, das sehr, sehr viele Leute anspricht, bewegt und beschäftigt. Leider aber meist im sehr verborgenen Kämmerchen, es spricht ja kaum jemand darüber oder nur in geschlossenen Zirkeln.

GERHARD ERTL:

Das ist eine Tabuzone. Man macht da nicht auf, das wird eher intern abgehandelt oder aufgearbeitet.

Um beim Ansatz des Liebesfilms zu **bleiben: ANFANG 80 erzählt ja nicht die Geschichte eines lange verheirateten Ehepaares, das sich den Gegebenheiten von Krankheit und Alter stellen muss, sondern einer „jungen“ Liebe, die sich dem Zeitlimit in aller Konsequenz stellt. Wie hat sich diese Idee ergeben?**

SABINE HIEBLER:

Liebe ist an sich glücklicherweise etwas Radikales. Alle großen Liebesmythen erzählen von einem Ideal, das sich gegen Normen und Konventionen durchsetzt. Romeo und Julia oder Philemon und Baucis: Das sind schöne Bilder für Ideale, die wir leben und die wir haben. Und so etwas schwebte uns auch hier vor.

Karl Merkatz und Christine Ostermayer - **Wie kam es zu dieser Besetzung?**

GERHARD ERTL:

Es ist uns wichtig, dass der Film mit diesem Thema auch möglichst viele Zuschauer findet. Dabei war es relativ rasch klar, dass Karl Merkatz mit seiner schauspielerischen Qualität und seinem Bekanntheitsgrad die ideale Besetzung für Bruno sein würde.

SABINE HIEBLER:

Christine Ostermayer ist eine großartige Schauspielerin und sie hat dieses wunderbare Strahlen. Und das Tolle

an diesem Paar ist die Unterschiedlichkeit der beiden. Karl ist sehr physisch, und er spielt den Bruno als einen Mann, der rasch handelt, ehe er lang denkt. Christine als Rosa hingegen ist eine ganz feinstoffliche Figur. Die beiden würden sich – unter Normalumständen – vielleicht treffen, aber nicht auf einander einstellen. Durch das Aus-der-Bahn-Geworfensein beider, aus dieser Endstation sozusagen, wo beide den Neubeginn starten, kommen sie zusammen.

Sehr wesentlich erzählt **ANFANG 80** auch **darüber, dass es auf der einen Seite die fixen Institutionen gibt, denen so etwas wie Altenbetreuung oder Pflege zugeschoben wird. Und dass es auf der anderen Seite ein individuelles Bedürfnis gibt, sich nicht in diese Institutionen einkasteln zu lassen, selbst initiativ zu werden und möglichst lange, bis zum Schluss, für sich selbst die Verantwortung und die Kontrolle zu behalten.**

GERHARD ERTL:

ANFANG 80 ist ein Plädoyer für Selbstbestimmung, für Individualismus und Freiheit. Das heißt jetzt nicht per se, dass die Institutionen so schlecht sind. Aber man findet sie oft in einem Zustand vor, wo sie aus ihren starren Regulativen, aus ihren Krusten nicht raus können. Also in die Richtung müsste schon viel geschehen.

SABINE HIEBLER:

Die innerhalb der Institutionen Handelnden sind ja darin festgefahren. Uns war es im Film sehr wichtig, dass sowohl die Familie, also die einzelnen Familienmitglieder, als auch die Vertreter der

Institutionen nicht aus persönlichem Antrieb irgendetwas gegen die beiden unternehmen. Sondern dass sie halt im Rahmen ihrer Möglichkeiten Missverhältnisse schaffen. Wir stecken alle im System, sind sozusagen gleichzeitig aber auch selbst System, das nicht mehr Spielraum lässt, als so zu handeln wie die Handelnden eben glauben handeln zu müssen.

Es kommt im Film – das kann man ohne das Ende preiszugeben, sagen – zu einer gewissen Überforderungssituation. Bruno ist damit konfrontiert, Rosa pflegen zu müssen, stößt aber hier definitiv an Limits.

GERHARD ERTL:

Naja, es kommt natürlich zu einer gewissen physischen und psychischen Überforderung, das ist aber genau der Augenblick, in dem individuelle Entscheidungen zu treffen sind, die man jedem Menschen zugestehen muss. Und die zeigen wir.

SABINE HIEBLER:

Es ist einfach eine Ausnahmesituation, in der andere Maßstäbe gelten. Und in der man sich nicht unbedingt an den Normen der Gesellschaft messen lassen möchte. Also, wenn dann die Wohnung halt mal stinkt oder dreckig ist, weil andere Dinge gerade wichtiger sind, und wenn dann von außen jemand kommt, dann weiß man natürlich, dass der Blick von außen ein anderer ist als der eigene. Deshalb grenzen sich Bruno und Rosa von der Außenwelt ab und diese Isolation erzeugt wiederum weitere Probleme.

GERHARD ERTL:

Es geht um den Maßstab, mit dem man jeweils für sich misst. Und das muss jetzt nicht dieser institutionelle sein, Stichwort „Qualitätssicherung“, oder wann genau die Tabletten einzunehmen sind oder ähnliches. Sondern dass da wirklich eine individuelle, eigene Welt gestaltet werden kann, die mit dem Problem etwas anders umgeht. In dem Sinn: Freiheit. Individuelle Gestaltung auch in der Extremsituation ist einfach ein sehr wertvoller qualitativer Zustand.

S* **Stichwort: Filmische Inszenierung von Alter. Wie habt Ihr Euch da orientiert?*

SABINE HIEBLER:

Nachträglich würde ich sagen: Wir hatten Glück. Innerhalb der vier Jahre, die wir jetzt an dem Stoff dran sind, hat sich das öffentliche Bild des Alters ziemlich gewandelt. Also anfangs gab's, außer den üblichen Klischees praktisch nichts an Bildern und Fotos zum Thema, mittlerweile kann man sagen, dass es geradezu boomt. Die ältere Zielgruppe ist mittlerweile in den Medien präsent. Uns war von vorne weg klar, dass wir Falten und Alterserscheinungen auch als eigene Qualität darstellen möchten, dass wir die Haut als Landschaft darstellen wollen. Wir wussten, das ist das Ziel, aber wir wussten noch nicht den Weg. Das war anfangs sehr schwierig und da kam unser Kameramann Wolfgang Thaler ins Spiel. Er hat eine sehr emotionale und zärtliche Kamera, und er hat von Anfang an genau verstanden, worauf wir hinauswollen und hat sich sehr eingebracht.

GERHARD ERTL:

Dazu kommt, dass er die Menschen an sich und alte Menschen im Speziellen liebt. Das merken auch die Darsteller, und das spürt man dann auch in den Bildern. Ein wichtiger Aspekt bei der Inszenierung von Alter ist es, die Klischees aufzuspüren, die da überall lauern, um ein filmisches Bild zu schaffen, das auch den sehr stark veränderten gesellschaftlichen Realitäten entspricht. Wenn man das Thema heute aufgreift, dann muss man sich diesen Veränderungen und Umschichtungen stellen. Wir wollten, dass ANFANG 80 ein moderner Film über Alter ist.

SABINE HIEBLER:

Man hat aber, trotz allem, immer noch den Eindruck, das Alter ist ein unbekannter Planet, ein unbekannter Kontinent, und da wird es auch ganz gerne hin geschoben. Da will man ja so lange wie möglich nichts damit zu tun haben. Vielleicht ist es auch deshalb immer noch tendenziell unausgeleuchtet. Wir wollten das aus dieser dunklen Ecke raus ans Licht bringen. Licht reinbringen. Entstauben.

L* **ust, Leidenschaft im Alter: Das ist ja wohl auch nicht ganz einfach zu inszenieren, oder?*

SABINE HIEBLER:

Sexszenen zu drehen ist immer schwierig, in jeder Altersstufe. Es war aber allen Beteiligten klar: Das ist eine Liebesgeschichte, die auch mit körperlicher Liebe einhergeht, und das wollten wir nicht ausklammern.

L* **etzte Frage: Ihr habt als Filmemacher keinen interessanten Weg hinter euch, kommt aus dem Experimentalfilm. Und Karl Merkatz zum Beispiel, siehe „Bockerer“ oder der „Echte Wiener“, kommt praktisch aus der totalen Gegenrichtung. Was macht es dieser Tage einfacher, solche Begegnungen oder Kollaborationen stattfinden zu lassen? Oder ist es gar nicht so einfach und euer Film ist eine große Ausnahme? In den Siebzigerjahren wäre es undenkbar gewesen, aus der Austropop- oder der Rosenhügelkino-Ecke hervorzutreten. Das ist ja auch ein bisschen traurig an vielen heimischen Stars: Dass ein Karl Merkatz quasi erst jetzt so eine Rolle bekommt.*

SABINE HIEBLER:

Ja, da kommt jetzt vermehrt was in Bewegung. Wir kommen vom Found Footage-Kino und blicken auf einen österreichischen Film, der sich gerne auf seine Vielfalt bezieht – und die ist ja auch tatsächlich da. Eigentlich muss man diese Vielfalt nur neu mischen.

BIOGRAPHIEN





KARL MERKATZ - BRUNO

Nach seiner Ausbildung am Mozarteum Salzburg war Karl Merkatz zwanzig Jahre lang in Deutschland tätig: Am Schauspielhaus und am Thalia-Theater Hamburg, an den Staatlichen Schauspielbühnen Berlin unter Boy Gobert, an den Kammerspielen und am Volkstheater München. In Wien ist Karl Merkatz durch seine Tätigkeit am Theater in der Josefstadt sowie am Volkstheater bekannt geworden. Am Klagenfurter Landestheater war er umjubelter Mittelpunkt einer glänzend aufgenommenen Produktion von „Anatevka“, die auch im Theater an der Wien zu sehen war. Durch die Serien „Ein echter Wiener geht nicht unter“ und „Der Spritzen-Karli“ sowie durch den Film „Der Bockerer“ ist Karl Merkatz einem Millionen-Publikum zum Begriff geworden.

Die Salzburger Festspiele holten den Künstler 2005 als Bettler und Lieben Gott für den „Jedermann“ und in der selben Saison für eine Rolle im „Ottokar“, mit der er auch an das Wiener Burgtheater übersiedelte.

Eine filmische Fortsetzung des „Echten Wiener“ im Kino anlässlich des 80sten Geburtstag des Mundl wurde ein großer Erfolg.

Merkatz erhielt den Russischen Filmpreis sowie das Filmband in Gold.



CHRISTINE OSTERMAYER - ROSA

Schon mit sieben Jahren sammelte die gebürtige Wienerin Christine Ostermayer ihre erste Bühnenerfahrung am Kindertheater von Grete Reinhart, mit 16 Jahren begann sie dann am renommierten Max-Reinhardt-Seminar in Wien zu studieren. Ihr Debüt gab Christine Ostermayer als Julia in „Romeo und Julia“ an den Städtischen Bühnen in Essen. Sie spielte u.a. auch in München, Berlin, Düsseldorf, Zürich, Salzburg und Wien.

Zwischen 1963 und 1984 war sie Ensemblemitglied des Bayerischen Staatsschauspiels, von 1988 bis 1993 am Theater in der Josefstadt in Wien und seit 1994 am Münchner Volkstheater. Sie spielte in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen, u.a. „Pfarrer Braun“, „Winzerkönig“, „Tatort“, „Bulle von Tölz“, „Alle meine Töchter“.

Im Moment ist sie in der Josefstadt an der Seite von Otto Schenk in „Ralph und Carol – Noch einmal verliebt“ zu sehen.

Christine Ostermayer ist Trägerin der Kainz Medaille und des Nestroy Rings.



ERNI MANGOLD - HERTA

Nach ihrer Ausbildung an der Theaterschule Helmut Kraus war Erni Mangold von 1946 bis 1956 am Theater in der Josefstadt in Wien engagiert, von 1955 bis 1963 am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg unter Gustaf Gründgens und anschließend am Düsseldorfer Schauspielhaus unter Karlheinz Stroux. Neben verschiedenen Engagements in Wien und Deutschland war sie seit 1972 am Salzburger Mozarteum tätig und war von 1984 bis 1995 Professorin an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst.

Erni Mangold spielt zur Zeit am Theater in der Josefstadt, der Wiener Volksoper sowie am Volkstheater Wien. Parallel zu ihrer Theaterkarriere war die 1927 geborene Österreicherin auch im Kino und auf der Leinwand zu sehen. Einer ihrer bekanntesten Filme ist O. W. Fischers „Hanussen“ (1955), darüber hinaus wirkte sie in Filmen wie Franz Antels „Sie nannten ihn Krambambuli“ (1972), Richard Linklaters „Before Sunrise“ (1995) und Philipp Stölzls „Nordwand“ (2006) mit.



BRANKO SAMAROVSKI - KARL

Im Alter von fünf Jahren verließ er mit seinen Eltern seine Heimat Jugoslawien und fand am Mondsee (Oberösterreich) Zuflucht. Mit 14 Jahren begann er eine Schlosserlehre in Salzburg. Mit 20 Jahren begann er in einer Laienschauspielergruppe zu spielen. Er nahm Privatschauspielunterricht und landete schließlich am Mozarteum in Salzburg, wo er die Schauspielausbildung absolvierte. 1978 war er im Film „Der junge Mönch“ von Herbert Achtenbusch zu sehen, später wirkte er in zahlreichen Fernseh- und Kinoproduktionen mit, unter anderem in mehreren Filmen von Michael Haneke, zuletzt in „Das weiße Band“ (2009).

Auf der Bühne hatte er am Schauspielhaus Graz und in Darmstadt die ersten Erfolge. Er spielte am Schauspielhaus Bochum und an der Schaubühne am Lehliner Platz in Berlin. Er arbeitete unter anderem mit Peter Stein, George Tabori, Andrea Breth, Claus Peymann und Jürgen Gosch. Seit 1991 ist er am Wiener Burgtheater engagiert.

HINTER DER KAMERA

SABINE HIEBLER

GERHARD ERTL

REGIE UND DREHBUCH

Seit ihrem Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz arbeiten Sabine Hiebler und Gerhard Ertl zusammen.

Sie schrieben Drehbücher und produzierten Experimentalfilme, die internationale Anerkennung fanden: "Schönberg", "Crossover", "Crossover 2", "Position Simultan", "Livingroom", "Definitely Sanctus", "General Motors", "Spot-Check", "Prost", "Komakino", "Transcoder (Understanding Lydia)".

Ihre gemeinsamen Arbeiten wurden auch in mehreren Ausstellungen präsentiert, so bei der Ars Electronica, im Theseustempel / Kunsthistorisches Museum Wien und auf der Biennale de l'image Paris.

2002 drehten Sabine Hiebler und Gerhard Ertl ihren ersten Spielfilm: NOGO – mit Jürgen Vogel, Jasmin Tabatabai, Meret Becker, Oliver Korittke, Mavie Hörbiger u.a. Der Film wurde weltweit auf Festivals wie Berlin, New York, Los Angeles, San Francisco, Sidney, Rotterdam, London eingeladen und bekam zahlreiche Preise, darunter den Variety "Critics' Choice"-Award und den Diagonale-Preis für Innovative Produktion.

Sabine Hiebler und Gerhard Ertl bekamen u.a. den Landeskulturpreis Oberösterreich für Film und den Förderpreis für Medienkunst des Landes Niederösterreich verliehen.





NGF (GEYRHALTER, GLASER, KITZBERGER, WIDERHOFER) FILMPRODUKTION

Von Nikolaus Geyrhalter 1994 gegründet und seit 2003 mit Markus Glaser, Michael Kitzberger und Wolfgang Widerhofer als Teilhabern, produziert die NGF Dokumentar- und Spielfilmen fürs Kino sowie Qualitätsdokumentationen und –serien fürs Fernsehen.

Nach 15 Jahren, die ausschließlich der Produktion von Dokumentarfilmen gewidmet waren, darunter so international renommierte Arbeiten wie UNSER TÄGLICH BROT von Nikolaus Geyrhalter (2005), finalisierte NGF ihren ersten Spielfilm 2010: DER RÄUBER von Benjamin Heisenberg feierte im Wettbewerb der 60. Berlinale seine Weltpremiere.

2011 wurde die zweite Spielfilmproduktion, MICHAEL, der Debütfilm von Markus Schleinzer, in den Wettbewerb des Festivals von Cannes eingeladen.

NGF freut sich auf den im Sommer 2011 in Niederösterreich und Wien gedrehten Spielfilm ANFANG 80.

